

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks – BRSO und du 2023/24
Echtzeit 3, **21. März 2024, 10 Uhr** Herkulesaal der Residenz
Georg Friedrich Händel: Feuerwerksmusik
Dirigentin: Emmanuelle Haïm
Empfohlen für Schüler*innen ab der Jahrgangsstufe 8

Georg Friedrich Händel: Feuerwerksmusik

(Autorin: Nélida Béjar)

Der Komponist



Georg Friedrich Händel – anonymes Gemälde

Georg Friedrich Händel wurde 1685 in Halle (Saale) geboren. Als junger Komponist war er in Hamburg tätig, mit 21 Jahren unternahm er eine vierjährige Studienreise nach Italien. Nach erfolgreichen Opern- und Oratorienaufführungen in Florenz, Venedig, Rom und Neapel wurde er von einigen europäischen Adelshäusern als Hofkomponist eingeladen. Nach Zwischenstationen in Innsbruck und Hannover folgte er schließlich der Einladung nach London, er wurde später englischer Staatsbürger und blieb bis zu seinem Tod 1759 in Diensten des englischen Königshauses. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Hofkomponist war Händel Opernunternehmer, reiste mehrmals aus England nach Deutschland und Italien, um hochdotierte Sänger*innen für seine Produktionen zu „casten“. Händel ist, zusammen mit Johann Sebastian Bach, einer der Hauptvertreter des deutschen Barock in der Musik.

Die Entstehung des Werkes

Georg Friedrich Händel komponierte sein Werk „Music for the Royal Fireworks“ (auf deutsch wörtlich „Musik für das königliche Feuerwerk“, unter dem Titel „Feuerwerksmusik“ bekannt) für ein großes, von König Georg II. geplantes Schauspiel: am 27. April 1749 sollte eine große Freiluftmusik aufgeführt werden. Ein Vorbild dazu hatte es bereits gegeben: 1717 erklang bereits zu einer Bootsfahrt Georg I. auf der Themse die ebenfalls von Händel komponierte

Wassermusik – in einem Boot saß der König und seine Gesellschaft, in einem weiteren Boot die Musiker.

Nun also, 32 Jahre später, Georg I. war bereits im Jahr 1727 verstorben, gab sein Sohn und Thronfolger eine weitere Freiluftmusik in Auftrag, aus Anlass des Aachener Friedens, der das Ende des achtjährigen Österreichischen Erbfolgekriegs (1710-1718) markierte. Der Schauplatz des Spektakels war Green Park (London). Zwei Pyrotechniker aus Bologna wurden beauftragt, ein großes Feuerwerk zu planen, eine aufwendige Kulisse mit eigens errichteten Gebäuden für die Musiker wurde gebaut.



Abbildung des Feuerwerks in Green Park 1749, Ursprung unbekannt

Über 12.000 Menschen strömten herbei, um die Show zu besuchen, lange Staus entstanden in der Stadt. Das Feuerwerk selbst war kein großer Erfolg: es herrschte regnerisches Wetter, einige Feuerwerke gingen daher nicht an – trotzdem kam es zu einem Brand in einem Teil des Gebäudes, einige Menschen mussten flüchten, die Kleider einer Frau fingen Feuer und ein Mann erblindete.

Dennoch: Händels Musik war ein großer Erfolg und wurde in der folgenden Zeit mehrere Male erneut aufgeführt.

Der Komponist wurde auf Wunsch des Königs – und entgegen seinem eigenen Wunsch – angewiesen, keine Streicher zu verwenden („no fiddles“), sondern ausschließlich Blasinstrumente und Pauken („martial instruments“). Wenig später orchestrierte er das Werk allerdings für volles Orchester um. Diese Version wurde schon wenige Wochen nach dem Feuerwerk (in einem ganz anderen Rahmen) gespielt.

Händel war zu dieser Zeit bereits 64 Jahre alt und in England als Komponist sehr bekannt.

Diskussion: Welche großen Open Air Events unserer Zeit könnte man mit dem Feuerwerk von 1749 vergleichen? Welche Parallelen gibt es, welche Unterschiede?

Die Musik

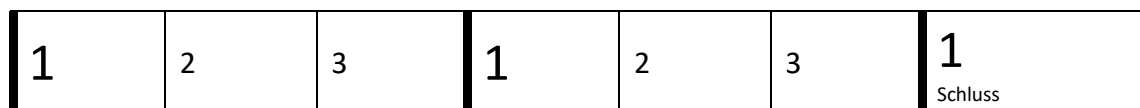
Die Musik besteht aus fünf Sätzen. Der erste und mit Abstand längste Satz ist die Ouvertüre am Anfang. Sie ist im Stil einer französischen Ouvertüre¹ gehalten und besteht wiederum aus zwei verschiedenen Teilen: einem langsamen Abschnitt im 4/4-Takt und einem schnellen im 3/4-Takt. Auf die Ouvertüre folgen vier kürzere Sätze: eine Bourrée² im 4/4-Takt, ein „Largo alla Siciliana“³, übertitelt mit „La Paix“ (dt. „Der Frieden“, passend zum Anlass der Uraufführung), das schnelle Stück „La Réjouissance“⁴ und der letzte Satz, bestehend aus zwei Menuetten⁵.

Hemiolen als Gliederungselement

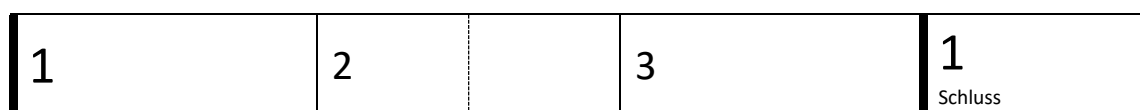
Alle Zeitangaben beziehen sich auf folgende Aufnahme: <https://www.youtube.com/watch?v=x5Ek5uJL3U>

Unter *Hemiolen* (aus dem Griechischen „hemi“ = „halb“) versteht man ein metrisches Phänomen: zwei kleine Dreier-Einheiten (oft zwei 3/4-Takte, also 3 + 3 Viertel), werden zusammengenommen als eine einzige, dafür nur halb so schnelle Dreier-Einheit betont (also als ein 3/2-Takt oder 2 + 2 + 2 Viertel). Diese langsamere metrische Einheit wird aber nicht als andere Taktart notiert; man kann sie also nicht unmittelbar in den Noten erkennen. In vielen barocken Tänzen mit Dreier-Metrik (zum Beispiel in Menuetten) taucht eine Hemiolen unmittelbar vor einem Schluss auf (bei der sogenannten Kadenz), sie hat also eine schlussbildende Wirkung, fast wie ein auskomponiertes Ritardando.

Aus zwei Dreier-Takten und einem Schluss...



...wird ein halb so schneller Dreier und ein Schluss:



Aufgabe: Eine Gruppe klatscht die obere Zeile (normaler 3/4-Takt), eine andere Gruppe klatscht dazu eine Hemiolen (untere Zeile).

¹ Französische Ouvertüren sind oft zweiteilig und bestehen aus einem langsamen und einem schnellen Teil. Der langsame Teil, meist im 4/4-Takt, weist oft eine punktierte Rhythmik auf.

² Eine Bourrée ist ein barocker Tanz im schnellen 2/2-Takt (auch Allabreve-Takt genannt). Im Unterschied zum 4/4-Takt werden die Betonungen bei dieser Taktart, passend zum schnellen Tempo, nur auf jede halbe Note, statt auf jede Viertelnote gesetzt.

³ „Siciliano“ oder „Siciliana“ wird im Barock ein eher langsamer Tanz im 6/8- oder 12/8-Takt bezeichnet.

⁴ „Réjouissance“ heißt so viel wie „Jubel“ und war im Barock eine geläufige Bezeichnung für Stücke mit heiterem Charakter.

⁵ Ein Menuett ist ein barocker Tanz im 3/4-Takt.

Wir erkennen die Hemiole auch an der Harmonik: während in einem (normalen) 3/4-Takt die Harmonien (also die Akkorde) meist auf der Zählzeit Eins wechseln, tun sie dies in einer Hemiole oft im Halbe-Noten-Rhythmus, also passend zum neuen Betonungsmuster.

In der Feuerwerksmusik finden wir Hemiolen in allen Musikabschnitten mit Dreier-Metrik.

Ouvertüre

Der schnelle Teil der Ouvertüre, der ab 2'30" beginnt, steht im 3/4-Takt. Er wird durch einen langsamen Abschnitt unterbrochen, der an den Anfangsteil erinnert, und erklingt nach dieser Unterbrechung wieder von vorne (Da Capo⁶), allerdings in einer verkürzten Version. Der erste, längere schnelle Block beinhaltet drei größere Kadenzen („Schlüsse“), die letzte davon natürlich am Schluss des Blocks. Die dazugehörigen Hemiolen (im Diagramm mit „H“ markiert) finden wir jeweils ab 4'02“, 4'30“ und 5'20“. Das spätere, nach dem Einschub beginnende Da Capo (ab 5'59“) wiederholt den schnellen Teil von Anfang an, endet allerdings an der Kadenz nach der ersten Hemiole (ab 7'28“).

Struktur der Ouvertüre

Langsamer Teil 4/4	Schneller Teil 3/4	Lang sa mer Teil 4/4	Schneller Teil 3/4
	<div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px;">H</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px;">H</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px;">H</div> </div>		<div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-top: 10px;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px 10px;">H</div> </div>

La Paix

Etwas schwieriger zu hören sind die Hemiolen im Stück „La Paix“, im 12/8-Takt. Der 12/8-Takt ist ein Vierer-Takt mit Dreier-Unterteilung, hier gehören immer vier kleine Dreier-Gruppen als große metrische Einheit zusammen. Es gibt in „La Paix“ drei Hemiolen: eine am Schluss jedes Abschnittes (also vor jedem Doppelstrich) und noch eine zwei Takte vor dem Ende des zweiten Abschnittes (die letzten zwei Takte des Stückes, inklusive Kadenz, wiederholen sich in leicht variiertes Form). Die Hemiolen befinden sich immer auf den Zählzeiten 4 bis 9, auf Zählzeit 10 sitzt der Schluss.

Normale Betonung im 12/8-Takt:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
----------	---	---	---	---	---	----------	---	---	----	----	----

Hemiolen im 12/8-Takt in „La Paix“ (entspricht einem 12/8-Takt, vgl. oben):

1	2	3	1	2	3	1 Schluss		
----------	---	---	----------	---	---	---------------------	--	--

⁶ Da Capo bedeutet auf italienisch „von vorne“ und steht für die Wiederholung eines Musikabschnittes. In diesem Zusammenhang kann man es auch als Reprise (wörtlich „Wiederaufnahme“) bezeichnen.

Menuett I und II

Sehr übersichtlich sind die beiden Menuette am Ende des Werkes. In jedem Menuett gibt es eine einzige Hemiole, und zwar vor dem jeweiligen Schlusston der Melodie.

Aufgabe: Wir hören die zweite Hälfte des Menuetts II (ab 18'20"). Wir klatschen dazu Viertelnoten, nur bei der Hemiole klatschen wir halbe Noten.

Stabspielsatz: Menuett II (nach C-Dur transponiert)

Die obere Notenzeile des Stabspielsatzes kann auf hohen und mittleren, die mittlere Zeile auf mittleren und tiefen Stabspielen gespielt werden. Die zweite Stimme in der ersten Zeile (mit kleineren Notenköpfen) ist optional, sie spielt anfangs ein Fugato zur ersten Stimme. Die unterste Notenzeile kann auf Pauken oder mit Boomwhackers gespielt werden (in diesem Fall müssen beide Töne C und G von derselben Person gespielt werden, da es bei einer Aufteilung auf unterschiedliche Spieler*innen rhythmisch zu anspruchsvoll wird).

Das Menuett II wird im Original dreimal gespielt, der zweite Durchlauf wird nur von den Bläsern, der erste und dritte vom gesamten Orchester gespielt. Analog dazu könnte beim Stabspielsatz zum Beispiel folgender Ablauf gewählt werden:

1. Durchlauf: alle
2. Durchlauf: nur Xylophone (Glockenspiele, Metallophone, Pauken pausieren)
3. Durchlauf: alle

Achtung: Der Stabspielsatz lässt sich nicht als Mitspielsatz zur Aufnahme spielen, da das Original in der Tonart D-Dur steht.

Fugato

Ein Fugato ist eine Kompositionstechnik, bei der ein Motiv oder Thema in verschiedenen Stimmen versetzt auftaucht. Sowohl beim Menuett II als auch bei „La Réjouissance“ ist ein Fugato am Anfang erkennbar (siehe optionale zweite Stimme im Stabspielsatz bzw. zweite Stimme im Lied). Ein Fugato muss nicht nach strengen Regeln fortgeführt werden, wie eine Fuge; das versetzte Thema (oder Motiv) kann nach Belieben eigene Wege nehmen. Es stellt eine Kompositionstechnik der polyphonen Musik dar.

Polyphonie

Die Polyphonie ist eine für den Barock typische Satztechnik, bei der die Mehrstimmigkeit im Vordergrund steht. Einzelne Stimmen eines Musikstückes werden selbständig behandelt, anstatt immer nur parallel zueinander zu verlaufen. Das bedeutet zum Beispiel bei einem Vokalwerk, dass einzelne Sänger*innen oder einzelne Chorstimmen nicht immer gleichzeitig, Silbe für Silbe singen, sondern oft auch „durcheinander“ – natürlich nach den Regeln des barocken Kontrapunkts. So kann jede Stimme einen anderen Rhythmus haben, einzelne Wörter des Textes erklingen dann versetzt.

🔍 Barocke vs. klassische Themenform

„La Réjouissance“: Bearbeitung als zweistimmiges Lied

Aufgabe: Einstudierung des Liedes

Bei dieser Bearbeitung taucht das Thema des Satzes „La Réjouissance“ zweimal in Folge auf: die anfänglichen fünf Takte, die (wie im Original) mit einem Halbschluss enden, werden anschließend wiederholt, diesmal aber mit einem Ganzschluss abgeschlossen. Diese zweiteilige Themenstruktur nennt man „Periode“, die erste Themenhälfte heißt „Vordersatz“, die zweite „Nachsatz“. Diese Themenform taucht in der Zeit der Klassik häufig auf (etwa bei Mozart, Haydn, Beethoven – sie komponierten etwa 20-70 Jahre nach der Entstehung der Feuerwerksmusik).

Halbschluss und Ganzschluss

Unter Halbschluss versteht man einen offenen Schluss (also eine Zäsur) auf der V. Stufe. Ein Halbschluss kann nicht ganz am Ende eines Stückes stehen, sondern bildet immer einen Zwischenabsatz, vergleichbar mit einem Komma bei einem Satz. Das Gegenstück zum Halbschluss ist der Ganzschluss, der aus der Akkordfolge V. – I. besteht und einen geschlossenen Schluss bildet, mit dem alle tonalen Stücke enden, vergleichbar mit einem Punkt (ein Ganzschluss kann aber auch irgendwo in der Mitte eines Stückes stehen).

Vergleiche: Im Original wird das Thema nach dem Halbschluss nicht wiederholt (und mit einem Ganzschluss versehen), sondern stattdessen fortgesponnen; es hat kein klar definiertes Ende, sondern läuft in verspielten Figuren weiter. Dies ist eine typisch barocke Themenform und wird „Fortspinnungstypus“ genannt.

Themenform Fortspinnungstypus

a Themenkopf	Fortspinnung...
-----------------	-----------------

Themenform Periode

a Vordersatz (Ende: Halbschluss)	a' Nachsatz (Ende: Ganzschluss)
-------------------------------------	------------------------------------

⚡ Normalerweise sind Perioden allerdings nicht zehntaktig, sondern achttaktig (Händel hat das Thema ja auch nicht als Periode komponiert...). Merkt man bei diesem Lied, dass die Anzahl der Takte etwas „hinkt“? Wie klingt es, wenn man zum Beispiel den 4. Takt mit Auftakt, also die Musik zum Text „mit Hörnern, Trompeten“ weglässt, und zwar bei beiden Wiederholungen?

Stabspielsatz: Menuett II (nach C-Dur transponiert)

The first system of the musical score consists of three staves. The top staff is for Glockenspiel, Xylophon, and Metallophon. The middle staff is for Xylophon, Metallophon, Bass-Xylophon, and Bass-Metallophon. The bottom staff is for Pauken. The music is in 3/4 time and C major. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second and third staves have a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The fourth staff has a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The music features a melody in the first staff and a bass line in the fourth staff.

The second system of the musical score consists of three staves. The top staff is for Glockenspiel, Xylophon, and Metallophon. The middle staff is for Xylophon, Metallophon, Bass-Xylophon, and Bass-Metallophon. The bottom staff is for Pauken. The music is in 3/4 time and C major. The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second and third staves have a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The fourth staff has a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The music features a melody in the first staff and a bass line in the fourth staff. The system includes a section labeled "Hemiole" and a first/second ending.

Zweistimmiges Lied: Bearbeitung des Themas aus „La Réjouissance“

D D

Die Feu - er - werks - mu - sik klingt ganz fa - mos, hört ihr Pau - ken, Trom - meln, kommt doch al - le flott, ja im

Die Feu - er - werks - mu - sik klingt ganz fa - mos, ja im

3 D D 1. D A 2. D A D

Park ist heut' was los, mit Hör - nern, Trom - pe - ten, O - bo - en und auch Fa - gott. Die bo en und auch Fa - gott.

Park ist heut' was los, mit Hör - nern, Trom - pe - ten, O - bo - en und auch Fa - gott. bo en und auch Fa - gott.

Quellen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Georg_Friedrich_H%C3%A4ndel
(zuletzt aufgerufen am 18.02.2024)

https://en.wikipedia.org/wiki/George_Frideric_Handel
(zuletzt aufgerufen am 18.02.2024)

<https://www.youtube.com/watch?v=x5Ek5uJLI3U>
(zuletzt aufgerufen am 18.02.2024)

Bildnachweise:

https://commons.wikimedia.org/wiki/Georg_Friedrich_H%C3%A4ndel#/media/File:Georg_Friedrich_H%C3%A4ndel_3.jpg

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:RoyalFireworks.jpg>